

per Email:

rundfunkrat@mdr.de

Mitteldeutscher Rundfunk
Rundfunkrat
04360 Leipzig

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach der Sendung über „Russenkinder“ am 21. 2. 2018 schrieb ich der Intendantin Frau Prof. Dr. Wille einen Brief (1). Sie ließ ihren Programmdirektor Jacobi darauf antworten (2).

Diese Antwort ist nicht befriedigend, weil teilweise nicht auf das angesprochene Problem eingegangen, sondern darum herumgeredet wird. Des weiteren zeigt seine Antwort, dass er sich mit dem Problem Russenkinder nicht beschäftigt hat, weshalb er die Archivöffnungsleugnerin Glaesmer zitiert, die nun wirklich gezeigt hat, dass sie nur einseitig zur Kenntnis nimmt, was ihr in den Kram passt, aber an der Realität vorbei geht. Und somit bestätigt er, dass er den Programmauftrag des ÖRR, nämlich Informationen für Betroffene, die hier einfach möglich gewesen wären, zu vermitteln, nicht erfüllt hat.

Beginnen wir mit Frau Glaesmer. Ich war Teilnehmer an ihrer Studie. Am Ende war klar, dass da einiges nicht stimmt. Und wie es immer so ist, werden unliebsame Fragesteller ausgeschlossen.

Siehe dazu meine Mail vom August 2015 an die Rektorin der Leipziger Universität (3). Deren wurstige Antwort (4) trägt natürlich nicht zur Aufklärung bei. Es gibt bis heute keine Erklärung zu der aufgeführten Frage nach Depressionen in der Normalbevölkerung der Altersgruppe der um die 65-jährigen. Lassen Sie sich einmal die erwähnte Sendung von Scobel ((5) im Jahr 2015) kommen und sehen Sie sich das an. Aber ebenso können Sie die Statistiken der Krankenkassen betrachten. Diese Glaesmersche Vergleichszahl ist falsch. Was natürlich die Frage aufwirft, welche Zahlenangaben überhaupt in der Studie richtig sind.

Als weiteres ist die Stichprobengröße der Studie äußerst dürftig. Man geht von 400 000 bis 800 000 Besatzungskindern in Deutschland aus. In der Studie gibt es 146 Teilnehmer. Das entspricht 0,03 % der gering geschätzten Anzahl. Die Teilnehmer wurden rekrutiert, in dem man alle möglichen schon durch Bücher, Filme, Internet bekannten Fälle ansprach, außerdem über Annoncen. Aus unserer Arbeit wissen wir, dass es nur eine sehr geringe Neigung gibt, sich solchen Zwecken zur Verfügung zu stellen. Die Auswahl stellt somit eine gewisse Selektion dar und ist nicht repräsentativ.

Das alles hält Frau Glaesmer nicht davon ab, in der Studie ständig von „deutsche Besatzungskinder haben...“, „deutsche Besatzungskinder sind...“ zu schreiben.

Ihrem im Brief erwähnten Herrn Vetten hatte ich über die Dubiosität der Glaesmerschen Studie informiert. Er meinte nur, dass er sich darum nicht auch noch kümmern kann.

Die Ignoranz Ihres Programmdirektors in Bezug auf die Realität der Russenkinder geht ja noch weiter. Dass er den Artikel in der Welt nicht kommentieren möchte - geschenkt. Aber die Lüge der Frau Glaesmer betrifft ja noch andere Besatzungskinder.

Sehen Sie sich einmal die Webseite <http://www.coeurssansfrontieres.com/de/> an. Der französische Staat kümmert sich schon sehr viele Jahre um seine Besatzungskinder, er geht so weit, ihnen die französische Staatsbürgerschaft zu geben. Glaesmers Lüge betrifft also nicht nur die Russenkinder. Aber das interessiert Ihren Programmdirektor natürlich ebenfalls nicht.

Ihr Programmdirektor gibt den Quark, den Frau Glaesmer so produziert, einfach weiter. Frau Glaesmer hat so um 10 Russenkinder, die alle schon älter sind, beisammen, mit denen sie sich jährlich trifft. Das ist ihr Horizont, weiter reicht er nicht. Und Ihr Programmdirektor übernimmt ihn ungeprüft. Wie soll da eine vernünftige, ausgewogene Sendung zustande kommen?

Wenn er sich einmal unsere Webseite www.russenkinder.de angesehen hätte, wüßte er, dass die russischen Truppen im Jahre 1994 abzogen. Im nächsten Jahr wird der 25. Jahrestag dazu gewürdigt.

Und auf der Seite

<https://www.russenkinder.de/index.php/phaenomen-russenkinder>

haben wir die von Glaesmer völlig ignorierte Zeit beschrieben.

Das jüngste uns bekannte Russenkind wurde im Jahr 1990 geboren. Was schreibt er dazu? Lesen Sie diesen Absatz: „Die Psychologin Glaesmer, die in diesem Film über ihre Studien mit „Russenkindern“ zu Wort kommt, hat uns tatsächlich gesagt, dass die Suchenden wahrscheinlich ihre Väter nicht mehr finden werden. Das ist leider so, wenn man ausrechnet, dass diese Männer über 90 Jahre sein müssen.“

Aha – Frau Glaesmer hat gesagt. Für Glaesmer existiert die ganze Zeit der DDR mit den sowjetischen Truppen gar nicht. Und für Ihren Programmdirektor ebenfalls nicht. Ihr Sendegebiet beträgt Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Meine Güte – wie ahnungslos ist der Mann! Es ist nicht zu fassen. Zumal vor ein paar Wochen eine Sendung über die sowjetischen Truppen in der DDR vom MDR zu sehen war. Weiß der Mann überhaupt, was er tut, wovon er spricht und wo er lebt?

Auf unserer Webseite stehen Suchen von zum Teil viel jüngeren Jahrgängen. Aber das ficht Ihre Intendantin und Ihren Programmdirektor natürlich nicht an.

Ich hatte in meinem Schreiben an Ihre Intendantin unser Anliegen geschildert: In der Öffentlichkeit die Russenkinder aufzurufen und zu animieren, Ihre Väter zu suchen. Unsere Webseite schildert, wie man das machen kann. Ihr Programmdirektor stellt zwei weitere Seiten daneben. Wir sind diejenigen, die die Angaben konkret benennen. Wir stellen die Adressen der Archive bereit. Keine der von Ihrem Programmdirektor genannten weiteren Seiten hat auch nur annähernd diese Informationen. Die Archive der Geheimdienste sind im wesentlichen durch uns erschlossen worden. Wir haben die Informationen, ob und wie sie Auskünfte erteilen. Dieses Wissen geben wir weiter und führen neue Stellen dazu.

Und wenn es manchmal Probleme mit der Auskunft gibt, auch da wurden und werden wir tätig. Seit anderthalb Jahren gibt es Schwierigkeiten mit dem Armeearchiv in Podolsk. Wir schrieben das Archiv an, den damaligen russischen Botschafter Grinin, im Sommer Präsident Putin und nunmehr den neuen Botschafter Netschajew. Wir verstehen uns als Interessenvertreter aller Russenkinder. Auch die uns ausgrenzenden Distelblüten profitieren von unseren Informationen. Von wem können Sie das noch sagen?

Und damit stelle ich wieder die Frage, warum der MDR bei einer Sendung über Russenkinder denen nicht sagt, wie sie ihre Väter finden können? Warum nicht?

Die Frage kommt nicht von ungefähr. Nach der Sendung kamen und kommen bis heute verstärkt Anrufe und Mails. Inhalt: Wie kann ich meinen Vater bzw. seine Familie suchen? Wer hilft dabei? Warum wurde der Russenkinderverein nicht genannt? Von denen, die die Umstände von Frau Glaesmer kennen – warum wird dieser Frau, die über Russenkinder Lügen verbreitet, im Fernsehen Platz eingeräumt und Euch nicht? Etc. Vielleicht sind Sie einmal so ehrlich, es den Zuschauern zu sagen.

Ich habe inzwischen durch unsere Erfahrungen mich genötigt gesehen, einen weiteren Menüpunkt auf unserer Webseite zu eröffnen:

<https://www.russenkinder.de/index.php/zivilgesellschaftliches>

Da werden Sie unsere bisherigen Erfahrungen als Teil der Zivilgesellschaft lesen können.

Zum Beispiel:

„So bekam die Frau, die amerikanischen Besatzungskindern bei der Vatersuche hilft, das Bundesverdienstkreuz am großen Bande vom Bundespräsidenten. Sie revanchierte sich dafür, in dem sie eine wirklich dämliche Bemerkung über die Russenkinderproblematik machte,

http://www.deutschlandfunk.de/besatzungskinder-vaeter-gesucht.1773.de.html?dram:article_id=398870

die selbstverständlich auch sofort veröffentlicht wurde.“

Wenn Sie sich über die Realitäten informiert hätten, wäre mir eine Menge Arbeit erspart, mehr Nachtruhe und mehr Zeit für meine Familie geblieben. Aber auch das interessiert niemanden.

So denke ich, da wir alle mit der Zwangsabgabe bedachte Bürger sind, dass wir ein Recht auf solide und ordentliche Sendungen mit entsprechenden Informationen haben.

Ich bitte Sie, nunmehr zum zweiten Male, Russenkindern die Informationen zukommen zu lassen, die sie befähigen, ihre Familien zu finden. Wir helfen dabei.

Und noch etwas. Wer eine solide, wahrheitsgemäße, einigermaßen realistische Sendung dazu erarbeiten möchte, wende sich an anerkannte Fachleute. Ihnen sind sie ja bekannt.

...

Meine Güte – gibt es in Ihrem Sender niemanden mehr, der eine solide Recherche durchführen kann?

Mit freundlichen Grüßen

Anatoly Rothe

